


What do
Landscapes
dream of?



Bozen 2022

Ein Projekt des Masterstudiengangs
Eco-Social Design in Zusammenarbeit
mit der Biennale Gherdëina 8.

Autorinnen und Kuratorinnen:
Sarah Solderer & Mara Vöcking

Betreuer:
David Calas & Elisabeth Tauber

CENTRO CULTURAL
TUCLA
del Museo

Biennale
Gherdëina
8

unibz



Einleitung

Träumen Landschaften? Mit dieser Frage wollen wir¹ uns in einen sinnlich-lebendigen Bewusstseinsstand begeben, für einen Moment die Augen schließen und verweilen. Wir wollen uns an Gefühle, Erlebnisse, Empfindungen der Vergangenheit und Träume der Zukunft erinnern. Träume dienen uns als Quelle der Inspiration und Kreativität, als Prozess zur Verarbeitung unserer Realität und unseres Alltags. Dieser Zwischenzustand ermöglicht uns anders, neu und frei zu denken, durch das temporäre Aussetzen der Gesetze von Raum und Zeit. Landschaften und ihre Vielschichtigkeit beginnen zu träumen und definieren sich neu. Neue Konstellationen, Vorstellungen und Bilder tauchen auf, aber der Zugang bleibt uns verwehrt. Träume sind privat und individuell - nur wenn die Landschaft die Geschichte ihres Traumes erzählt, können wir teilhaben. Durch die Kunst wird der Landschaft diese Stimme geben.

Wir stellen den Status quo infrage und bieten eine alternative Perspektive. Landschaften ein Selbstbestimmungsrecht zu geben, nicht ausgebeutet und zerstört zu werden, sind Träume einer gerechteren Zukunft. Wie wollen wir Landschaften gestalten und wie können Landschaften selbst mitgestalten? Wovon träumen Landschaften?

Unsere Recherche zielt darauf ab, die Landschaft, die uns umgibt, als *Commons*² zu verstehen. Was ist unser Verständnis von Landschaft? Was gehört zur Landschaft? Es ist nicht nur die Natur, sondern auch das Fremde. Und wenn etwas Fremdes über einen langen Zeitraum in die Landschaft eingebettet ist, wird es ein Teil von ihr. Sind wir blind geworden und geprägt vom Vertrauten, das wir täglich sehen, und erkennen die Verkitschung der Landschaft nicht mehr?

Gehören nicht auch Gefühle und Erinnerungen zur Landschaft? Was sehen wir also, wenn wir bewusst aus dem Fenster schauen? Wem gehört das, was wir sehen? Uns allen? Wie nutzen und brauchen wir *ki*³?

Landschaft ist ein Gebiet, das sich durch verschiedene Faktoren von einem anderen Gebiet unterscheidet. Landschaft ist ein Konstrukt, das sich aus verschiedenen natürlichen, künstlichen, kulturellen, politischen und sozialen Schichten zusammensetzt. Landschaften können als schön, einzigartig und wunderbar ideologisiert werden. Landschaften können uns aber auch Angst und Schrecken einjagen. Landschaft ist mehr als Natur und Mensch: Landschaft ist ein kollektiver Prozess - eine gegenseitige Abhängigkeit, die auf partizipativer Koexistenz beruht. Landschaft ist eine Beziehung, die mit *Care* (Fürsorge) verbunden sein muss.

Wer hat das Recht zu bestimmen, wer Commons² nutzt? Nur ich und der Drang nach egozentrischem Begehren, oder auch *other-than-humans*⁴? Als Gastbewohner*innen dieser Landschaft haben wir die Pflicht, ihre Ressourcen zu schützen. Zugleich ist ihre angemessene Nutzung auch unser Recht. Dafür müssen wir unseren gemeinsamen Pflichten nachkommen. Könnte eine gleichberechtigte Teilhabe der Commons die Antwort auf eine soziale und ökologische Transformation der Landschaftsgestaltung sein, die für das Überleben *kis*³ und damit für unser Überleben entscheidend ist?

¹ *Wir sind mehr als Menschen* (Superflux, „A More Than Human Manifesto“)

² *Commons* sind gemeinsam hergestellte, gepflegte und genutzte Produkte und Ressourcen unterschiedlicher Art. (Commons-Institut e.V., „Was sind Commons?“)

³ *Ki* ist eine alternative Schreibvariante des Pronomen „es“ nach Robin Wall Kimmerer, aus den Silben „aaki“, vom Wort „Aakibmaadiziwin“, was „ein seiendes Wesen der Erde“ bedeutet. „Ki“ könnte die Wesen dieser lebendigen Erde bezeichnen. (Robin Wall Kimmerer: *Die Grammatik der Lebendigkeit*, 2021. S. 29)

⁴ Der Begriff *other-than-human* bezieht sich auf einen konzeptionellen Wandel in der Anthropologie und anderen Sozialwissenschaften, der darauf abzielt, die menschliche Exklusivität zu vermeiden und stattdessen das Soziale auf andere Entitäten auszuweiten. (Lien and Pålsson: *Ethnography beyond the human: the 'other-than-human' in ethnographic work*, 2019, S. 4)



Manifest

Gherdëina*

Ich möchte dir eine Geschichte erzählen. Ich bin mir sicher, dass du mich kennst - ich heiÙe *Gherdëina**. Die bleichen Berge/*crëps majarei** und ich kommen in vielen menschlichen Schriften vor. Es wird über unsere Schönheit berichtet, über unsere Geschichte, über unsere Entstehung. Doch es wird selten über uns als Leben berichtet. So habe ich gemeinsam mit den *crëps majarei**, mit den Tieren und den Pflanzen, dem Wasser, der Luft und der Sonne folgendes Manifest für dich verfasst:

Die kluge Piza Cir*

Die Sprache/*La rujeneda**, die du sprichst, spreche ich nicht. Ich habe meine eigene *rujenda**. Meine Familie: die Berge/*la montes**, die Tiere/*i tieres**, und die Pflanzen/*la plantes** möchten, dass deine *rujeneda** über unser Leben berichtet. Wörter sagen viel darüber aus wie du mich betrachtetest. Wörter die du benutzt, prägen die Art und Weise wie du denkst und handelst. Wie könntest du anders denken und welche Gedanken/*pensieres** möchtest du formen? Ich bin kein Ding/*cossa**, wie die Unterkünfte, die Seilbahnen, oder die Wanderführer, die auf mir liegen bleiben. Ich bin Leben/*chësta sci che ie vita**.

Wenn du versuchst mir zuzuhören, kannst du lernen, mich zu verstehen. Früher haben deine Vorfahren mich genau beobachtet und beschrieben, kennst du diese Wörter noch?

Landschaft - *cuntreda*
 Sicht - *ududa*
 schön Aussicht - *beludëi*
 in Sommerfrische sein - *sté al frësch*
 auf den Berg gehen - *jì sa mont*
 bleicher Berg - *crëps majarei*
 Lawinenverbauung - *pon*
 Hochwald - *fustaia*
 Jungwald - *piciulëi*
 steile Wiese - *tombla*
 eine ausgedehnte,
 abfallende Wiese - *tëmpla*
 Teil einer Wiese voller Steine - *mujenëi*
 Wiese mähen - *fé ite n pra*
 eingezäunte Wiese - *tesura*
 Samenpflanze - *jërf*
 mehr als Mensch - *plù che la persona*
 Zukunft - *dauni*
 Gast-Bewohner*in - *ghest-abitant*
 Care-Beziehung - *raport de cura*

Der temperamentvolle Saslonch*

Ihr findet mich im Herzen von *Gherdëina**.
 Ich heiße *Saslonch** und meine Familie sind
 die *crëps majarei**; *la Dolomites**. Meine Fa-
 milie ist versteinertes Leben und erzählt von
 uns als offenes Buch der Jahrtausenden alten
 Erdgeschichte. Fossilien, die du in unserem
 Gestein findest, hüten die Geheimnisse der
 Zeit. Ich habe schon vieles gesehen. Ich bin
 ein weiser und stolzer Berg. Mit meinen
 Nachbarn blicke ich in ein Tal herab, das
 einst mit mir in den tiefsten Meeren lebte.
 Einst habe ich deinen Vorfahren Furcht und
 Schrecken eingejagt, mit Respekt wurde zu
 mir aufgeblickt.

Ich stelle dir gerne ein paar meiner Freunde
 vor, die die *Mont de Sëuc** gemeinsam mit
 mir teilen. In den Spitzen der Kiefern und
 Fichten ruhen und spähen die Wächter der
 Lüfte: Steinadler/*eguies**, Alpendohlen/
*curnacins**, Kolkraben/*crutons** und Alpen-
 segler/*ronduels da mont**, Spechte/*pëca-*
*läns** und Eulen/*ciafites**.

Die geschickte Gams/*ciamorc**, wie sie über Felsen klettert. Mittlerweile hält sie sich im Wald auf, scheu hält sie sich vor dir versteckt. Die Kreuzotter/*vipra** sorgt für das Gleichgewicht der Natur. Die süß duftende Felsen-Aurikel verzaubert dich durch ihren Anblick. Sie alle schauen von ganz oben auf dich herab, oder beobachten dich aus ihren Verstecken. Sie fliegen, kriechen, oder sind mit dem Boden verwurzelt. Beim Anblick des Krokus/*mauch** und der Soldanelle/*brunsin** machst du ein Foto. Die Binsenblättrige Segge/*ciaręc** scheint dich nicht zu interessieren, doch ist sie eine der Einzigen dieser Art im ganzen Lande.

Beobachte das *Col da Fil**, eine feuchte und einzigartige Lebenswelt für Tiere und Pflanzen zugleich. Sie brauchen Schutz - wer kümmert sich um sie? Ich habe Angst davor, dass diese Orte bald völlig verloren gehen und niemand je ihre Abwesenheit bemerkt.

Eine eisige Träne formt sich aus der Wasserquelle und rinnt meine Nasenspitze herab.

Ich kann dir einen Spaziergang empfehlen. Schau dich um und beobachte deine Umgebung. Was ist Schönheit? Was ist das Fremde und was ist dir vertraut? Berühre einen Stein - fühle die Wärme im Sommer und die Kälte im Winter. Suche eine Pflanze und vergleiche sie mit dir. Spitze deine Ohren, wen kannst du hören?



Der gerechte Scilier*

Ich bin der *Scilier**. Von unterschiedlichen Himmelsrichtungen aus betrachtet, sehe ich nicht wie ein und derselbe Berg aus und kann die, die mich nicht gut kennen, täuschen. Ich werde als Schicksalsberg bezeichnet. Der Tannenhäher/*gajola** schmückt mich mit Zirben, wenn er die Verstecke der Zirbelnüsse in meinen Felsspalten vergisst.

Meine Erscheinung ist denselben Kräften zuzuschreiben, die eines Tages mein Ende mit sich bringen werden. Ganz nah bei mir ist die *Ciadenac**. Sie ist aber gerade so erschöpft und kann in diesem Manifest gar nicht zu Wort kommen. Sie bricht unter der Last der ganzen Besucher*innen zusammen. Zu meinen Füßen befindet sich die *Mont de Sëuc**. Manchmal kann ich den *Saslonch** weinen hören, der sich vor Liebe nach ihr verzehrt.

Es schmerzt mir tief in der Seele. Ich wüsste nicht, was *Saslonch** ohne *Mont de Sëuc** machen würde. *Mont de Sëuc** beklagt sich bei ihm über den beschädigten Torf/*torba**. Ich glaube, nein ich bin überzeugt davon, dass du etwas ändern kannst.

Du und ich: Wir sind Teil einer natürlichen Lebenswelt. Ich habe Rechte, die du respektieren solltest. Gönn mir mal eine Pause, die du ja auch so gerne machst, wenn du mich besuchst. Du hast Vernunft, Intelligenz und ein Bewusstsein. Welche Rechte würdest du mir geben?



Der verträumte Piz Boè

Ich bin der Piz Boè. Meine Familie sind die *Mäisules**. Ich habe Träume, genauso wie du. Ich möchte mich an Gefühle der Vergangenheit erinnern und Träume der Zukunft erleben. So schmerzt es mich sehr vom Tod unserer Feuchtwiesen zu erfahren. Ich fange an zu träumen. Neue Konstellationen, Vorstellungen und Bilder tauchen auf. Mein Traum ist es, dass du meine *rujeneda** verstehst und dieses Manifest liest. Indem du dich mir näherst und mich als Leben wahrnimmst. Ich träume von einem Morgen, in dem wir einen gemeinsamen Lebensraum haben und nicht weiter verdrängt werden. Ich träume von einem Morgen, an dem du mich in Zukunftsentscheidungen miteinbeziehst. Denn du brauchst mich. Das sind meine Träume einer gerechten Zukunft.

Ich träume am liebsten bei Sonnenschein. Ich lehne mich zurück und lasse den Wind um meine Nase wehen. Dann beobachte ich die Wolken, ihre Formen, wie sie sich verändern. Ich spüre die Fichten, wie sie im Wind wehen. Ich höre weit entfernt die Lärche, wie sie nach Wasser ruft. Wovon träumst du?

Gherdëina*

Die *crëps majarei** und ich möchten mit dir dieses Manifest weiterschreiben. Hinterfrage deine Beziehung mit uns. Wie nennst du uns? Wie beschreibst du uns? Welchen Nutzen haben wir? Kannst du dir vorstellen, unsere Träume in deine zukünftigen Entscheidungen miteinzubeziehen? Wir wollen ein Stimmrecht, genauso wie du eines hast. Wie kann eine neue Beziehung, eine Care-Beziehung/*raport de cura** für dich aussehen?



- › das Manifest beinhaltet eine konzeptuelle Auseinandersetzung mit den Kunstwerken und wurde inspiriert durch die Künstler*innen der Ausstellung „What do Landscapes dream of?“
- › mit Unterstützung des Ornithologen Iacun Prugger
- › das Manifest wurde von Ulrike Kindl „Kritische Lektüre der Dolomiten sagen von Karl Felix Wolff“ und Lucius Burckhardt „Warum ist Landschaft schön?“ inspiriert
- › mit '*' markierte Wörter sind ladinische Übersetzungen